

Fälschungen und Aufruf des wertbeständigen Notgeldes der Sächsischen Staatsbank.

Nachdem vor kurzem die Notgeldscheine der Sächsischen Staatsbank über 2 Goldmark in gefälschter Weise gefälscht worden sind, sind neuerdings auch Fälschungen ihrer 5-Goldmark-Scheine im Verkehr aufgetaucht, die sehr gut aussehend sind.

Die Vorderseite der Scheine ist von echten 5 Goldmark-Scheinen nur bei genauer Prüfung dadurch zu unterscheiden, daß der Untergrund nicht so sauber und gleichmäßig hervortritt wie bei den echten Scheinen, und daß die Farbentönung geringfügige Abweichungen aufweist. Die Rückseite der Scheine ist verwaschen und grob. Während die echten Scheine die Inschrift und das sächsische Wappen in einer feineren Schraffierung darstellen, bei der der weiße Grund des Scheines ausgepart ist, ist auf den falschen Scheinen der gesamte Aufdruck, als auch die hellen Teile des Wappens und der Signette dunkler als der Untergrund des Papiers. Auch die Farbentönung weicht mehr oder weniger von der echten ab. Das Papier ist von dem der echten Scheine verschieden und dadurch kenntlich, daß es kein Wasserzeichen aufweist, oder eine Nachahmung des echten Wasserzeichens, die dadurch erkennbar ist, daß die Wasserzeichenlinien sich scharf abzeichnen, während sie bei den echten Wasserzeichen nicht so scharf und nicht so strichmäßig sind. Bei einigen der Fälschungen ist auch die Nummer, die bei den echten Scheinen in deutlichen roten Ziffern aufgebracht ist, entweder in der Farbe des Scheines oder in einem mangelhaft roten Aufdruck angebracht.

Wegen der bisher aufgetretenen Fälschungen soll in den nächsten Tagen der Aufruf des wertbeständigen Notgeldes der Sächsischen Staatsbank erfolgen, der bisher lediglich auf Wunsch des Reichsfinanzministeriums unterblieb. Im Interesse des Publikums wird es daher liegen, die Notgeldscheine der Sächsischen Staatsbank auf kürzestem Wege zur Einführung zu bringen. Die Kasien der Sächsischen Staatsbank lösen die echten Scheine zum Nennwert ein.

Beschlüsse des Gesamtministeriums. Die Staatskanzlei hat mit: In der Sitzung des Gesamtministeriums vom 9. Mai ist der Entwurf des Staatshaushaltsplanes auf das Rechnungsjahr 1924 sowie des Haushaltsgesetzes für 1924 verabschiedet worden. Beide Entwürfe werden sofort dem Landtage zugehen. Der Staatshaushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 225 770 019 Mark ab. In derselben Sitzung sind die Entwürfe eines Kinderzuschlaggesetzes und eines Gesetzes über die Amtsdauer der Kreis- und Bezirksauschmittglieder und die Zusammenlegung der Kreisauschmittglieder genehmigt worden. Außerdem wurde die Vereinigung der Amtshauptmannschaften Dresden-Mitadt und Dresden-Neustadt zum 1. Juli beschlossen.

Sächsische Unfreundlichkeit. Die besondere Unfreundlichkeit der sächsischen Regierung gegen Reichsdeutsche deutet folgender Vorfall: Zur Tagung der Deutschnationalen Partei Deutsch-Öhmen, die am 10. und 11. Mai in Leitzen stattfand, wurde ein Dresdner Journalist des Wahlsystems des sächsischen Generalrats in Dresden nach. Obwohl alle Ausweise in Ordnung waren, lehnte dieser die Erteilung des Eintrags mit dem Hinweis darauf ab, daß eine Einreiseerlaubnis für Journalisten für diese Tagung nur vom sächsischen Außenministerium erteilt würde, und äußerte dabei, daß eine Einreise überhaupt zwecklos wäre, da die Tagung polizeilich überwacht würde. — Eine merkwürdige Angst vor der Wahrheit.

Jwidau. Zum Kohlenbergarbeiterstreik. Der frühere sächsische Arbeitsminister Graupe forderte in einem Aufruf an die freien Gewerkschaften die Arbeiter der Bergbauhauptmannschaft Jwidau auf, die streikenden Bergarbeiter nicht nur moralisch sondern auch finanziell zu unterstützen. Die Jugungsstrafen zu den Schächten sind von Eipo befreit. Bergschüler aus Jwidau und Freiberg sind zur Vertretung von Notstandarbeiten herangezogen worden. Die Maschinen und Heizer haben den Sympathiestreik durchgeführt. Sonst ist die Lage unverändert.

Chemnitz. Der Umbau des Alten Stadttheaters. Die Frage des Umbaus des Alten Stadttheaters, die in der Bürgerchaft eine so große Erregung hervorgerufen hat, beschäftigt erneut die Stadtverordneten. Rechtsanwalt Reich begründete einen Antrag der Deutschnationalen, daß der Verkauf des Umbaus wieder aufgehoben würde und die bewilligten Mittel zu Wohnungsbauten verwendet werden. Weiter wurde von derselben Fraktion noch ein Antrag eingebracht, durch das Hochbauamt veranlassen zu lassen, welche Mittel für die Herstellung von Umbauten aufzuwenden sind, durch die die Feuergefährlichkeit des alten Theaters genügend gewährleistet werde. In der Aussprache über diesen Antrag wurde hervorgehoben, daß die Mittel für den Umbau die Steuerzahler in keiner Weise belasten würden, da sie bereits als Rücklagen vorhanden und seinerzeit auf wertbeständiger Grundlage angelegt worden seien. Nach stundenlangem Debate, in der auch betont wurde, daß das Alte Theater aus Gründen der Rentabilität den städtischen Bühnen erhalten werden müsse, wurde der Antrag der Deutschnationalen gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Pimba. Die Internationale in der Stadtverordnetenversammlung. Eine umfangreiche Tagesordnung stand in der für Dienstag einberufenen Sitzung der Stadtverordneten

zur Erzielung; doch kam man über die Eröffnung der Sitzung nicht hinaus. Von der kommunistischen Fraktion lag ein Antrag vor, die Reichsregierung um Zurückziehung der hier anwesenden Hilfspolizei zu ersuchen. Stadt. Oran (Rom.) begründete in langen Ausführungen diesen Antrag und forderte dann seine Fraktionskollegen zum Singen der Internationale auf, was unter Beteiligung mehrerer Personen aus der Zuhörermenge geschah. Der Vorsitzende Altenfeld schloß die Sitzung, nachdem die Vertreter der Rechtsparteien den Sitzungssaal verlassen hatten.

Bänkendorf b. Meerane. Ein Raubmordfall wurde am 8. d. M. auf dem Wege von Meerane nach Bänkendorf kurz hinter dem Meeraner Friedhof von einem Unbekannten auf die 71 Jahre alte Witwe B. von hier verübt, die in Meerane fertige Arbeit abgeliefert hatte und sich mit dem darüber empfangenen Gelde auf dem Heimwege befand. Der Unbekannte hatte sich der alten Frau angeschlossen und war ihr zum Scheine beim Stehen ihres Handwagens behilflich. Plötzlich sprang er ihr an die Kehle, würgte sie, und warf sie in den Straßengraben, wobei er ihre Kinder nach Geld durchsuchte. Er fand aber nur einen geringen Betrag, da die Frau das andere Geld versteckt hatte. Dann schlug er die alte Frau mit der Faust nochmals heftig ins Gesicht und ergriff die Flucht. Er soll 20 bis 22 Jahre alt gewesen sein.

Dresden. Kommunistisch infiltrierte Polizeibeamte. Eine merkwürdige Angelegenheit hat sich in einem Amtsgebäude der sächsischen Landespolizei in Dresden, der früheren Schützenkaserne, ereignet. Beamte der Landespolizei haben versucht, Waffen und Munition, in Paketen verpackt, aus dem Gebäude hinauszuschmuggeln. Auf private Anzeige hin ist schließlich dagegen eingeschritten worden. Die Waffen sind für die kommunistische Polizei bestimmt gewesen. Drei Beamte der Landespolizei, die der kommunistischen Partei angehören, und mit dem Waffenschmuggel in Verbindung stehen, sind festgenommen worden, während ein vierter Beamter, der Oberwachmeister und Kommunist Fröhner, flüchtig ist. Es wird von amtlicher Seite versucht, die Tatbestände zu verwirren, doch kann an der Wahrheit dieser Tatsachen kein Zweifel bestehen. Damit erfährt auch der scharfe Quartier des Wehrkreis-Kommandeurs Müller gegen die Landespolizei eine glänzende Rechtfertigung. Es wird nun höchste Zeit, daß im sächsischen Innenministerium, und damit auch in der Landespolizei, Ordnung geschaffen wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Eröffnung der Kölner Messe.

Die Rede des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hielt bei Eröffnung der Kölner Messe eine Rede, der wir folgendes entnehmen:

Wir sind Ihrer Einladung, mit Ihnen zusammen die 1. Kölner Messe zu eröffnen, gern und mit besonderer Befriedigung gefolgt. Unsere Anwesenheit in der Hauptstadt des Rheinlandes am heutigen Tage soll Ihnen, soll der Stadt Köln und dem besetzten Gebiet erneut bekunden, daß wir mit warmem Herzen und brüderlichem Gefühl die Leiden und die Not unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet teilen. Sie haben, Herr Oberbürgermeister, der Kölner Messe die Aufgabe zugewiesen, Zentralmarkt des westdeutschen Wirtschaftslebens zu sein, und die wirtschaftlichen Bande zu knüpfen zwischen Deutschland und den westlichen Ländern. Wir von der Reichsleitung begrüßen lebhaft dieses Streben, fällt es doch in den Kreis unserer großen Grundaufgaben, die deutsche Wirtschaft neu zu beleben. In grausamer Weise haben die Bedingungen des Friedensabkommens deutschen Handel und deutsche Wirtschaft in brüderliche Fesseln geschlagen. Besonders schwer leiden die durch den Friedensvertrag fremder Okkupation verfallenen und die über diesen Vertrag hinaus besetzten Länder am Rhein und an der Ruhr. So ist uns bisher unser Wille zum Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten, unsere unausgesetzten Anstrengungen, durch friedliche Arbeit wieder die Grundlagen einer Lebensmöglichkeit für unser Volk zu erreichen, immer wieder durch äußere Wirkungen zunichte gemacht worden. Gleichwohl dürfen wir in diesen Bemühungen nicht erlahmen, denn nur auf der Grundlage der eigenen gesicherten Existenz, mag diese auch hart sein an Arbeit und Entbehrung, kann die Lösung der Frage der Reparationen durchgeführt werden. In den schmerzvollen Jahren, die hinter uns liegen, waren unsere Herzen und Gedanken stets bei Ihnen am Rhein, denn hier am Rhein, wo jeder Stein von jahrtausendealter deutscher Geschichte spricht, schlägt das Herz Deutschlands. Der Rhein ist deutscher Schicksalsstrom und Sinnbild deutschen Volkstums, teuer und heilig jedem Herzen, das sich zugehörig fühlt zur Gemeinschaft des deutschen Volkes. Eng und unlösbar sind die Bande, die dieses Land und seine Bewohner mit dem gesamten Vaterlande verbinden. Gemeinsames Unglück hat sie noch härter geschnitten, und im Feuer hundertfacher Drangsal haben sie sich vor aller Welt als härter bewährt als fremde Waffen und das Gift im eigenen Volkstörper. Dieses Land und dieses Volk sind deutsch und werden deutsch bleiben. In diesem Gefühl unserer Gemeinschaft ist es mir eine hohe Freude, Ihnen als unseren Brüdern und Schwestern im Rheinland und Besetzten an dieser historischen

Stätte, den Gruß der deutschen Republik zu bringen und hier den Dank des gesamten deutschen Volkes für Ihr treues Ausbleiben und der Versicherung unserer Kreuz zu Ihnen Ausdruck zu geben. Demgegenüber denken wir heute auch der vielen hundert Volksgenossen, die immer noch, jedem menschlichen Gefühl gegenüber, aber aus Hof und Haus vertrieben sind. Ihnen Freiheit und Heimat wiederzugeben, wird stets unser heißes Bemühen sein. Kein Opfer, das in unserer Kraft liegt, wird uns zu schwer sein, um Ihnen, unseren Brüdern im Westen, die Freiheit zu erkaufen.

Rede des Kanzlers.

Bonn, 11. Mai. Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Spemann ergriff Reichskanzler Marx bei dem im großen Saale des Gürtenich veranstalteten Festmahle das Wort. Er dankte im Namen des Reichspräsidenten und der übrigen Ehren Gäste für die herzliche Aufnahme und fuhr dann fort: Langsam ist unsere Wirtschaft wieder in Gang gekommen. Am deutlichsten zeigt sich das am Rückgang der Arbeitslosigkeit. Noch sind wir aber nicht über den Berg. Noch steht als großes Problem einer dauerhaften und weitreichenden Beseitigung unserer Lage die Trennung des Reiches in ein besetztes und unbesetztes Gebiet im Wege, noch hängt über unseren Köpfen das Dunkel der Reparationsfrage. In dieser Frage stehen wir so man durch das Zustandekommen des Gutachtens hoffentlich am Beginn einer Klärung. Leicht ist und in Berlin der Entschluß, die Vorschläge der Sachverständigen als Grundlage einer wenigstens vorläufigen Regelung des Reparationsproblems anzusehen, wahrlich nicht geworden. Wenn man sofort gegangen ist, der Reichsregierung eine gewisse Begeisterung bei der Annahme des Gutachtens zu imputieren, so brauche ich eine so unbillige Behauptung wohl nicht ausdrücklich zurückzuweisen. Für uns galt es, im Rahmen des Erreichbaren das Beste aus der gegebenen Situation herauszuholen. Aber uns das zum Vorwurf macht, muß den Beweis liefern, daß er es besser versteht. Wir sind keineswegs blind gegen die negative Seite des Gutachtens, die außerordentliche Schwere der sich daraus ergebenden Lasten und die Möglichkeit von Eingriffen in die Staatssouveränität. Aber um es zu dem zu kommen, was uns meines Erachtens dringend nottut, zu einer Atem- und Erholungsphase, mußten wir das Gutachten annehmen. Am dem Sachverständigenbericht nachzusehen, muß jedoch die finanzielle und wirtschaftliche Souveränität Deutschlands in den besetzten Gebieten wieder hergestellt werden, und nur unter dieser Voraussetzung haben wir grundsätzlich den Vorschlägen zugestimmt. Wie auch immer Parlament und Regierung in Deutschland zusammengelegt sein mögen, in dieser Frage müssen sie sich klar und unambiguität erklären, und ich glaube, diese Entscheidung kann nur in einer Richtung erfolgen. Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Kreuz und unfassbar können wir nicht sein, wir sind ein Volk, ein Reich, ein Volk. Das soll die Lösung dieser Kölner Tage sein.

Bonn, 11. Mai. Reichspräsident Ebert empfing heute nachmittags Studentenabordnungen der Kölner, Bonner und Wiesener Hochschulen. Am Vortage nachmittags stattete der Reichspräsident dem Kölner Etalon einen Besuch ab, wo er von einer nach Tausenden zählenden Menge, die bei dem herrlichen Wetter den vorliegenden Veranstaltungen beizuohnte, begrüßt wurde. Darauf legte er sich zur Teilnahme am dem Festmahle der Stadt Köln, in den Gürtenich. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Marx sowie die übrigen Mitglieder der Reichs- und preussischen Staatsregierung haben heute abend 9.30 Uhr mit dem sehr lebhaften Zug Köln verlassen und sind nach Berlin zurückgekehrt.

Die ersten Resultate der französischen Kammerwahlen.

Paris, 12. Mai. Nach einem um 7 Uhr bekannt gegebenen Ergebnis von 801 Wahlkreisen veröffentlicht die Agence Havas folgendes Statistik: Konservativ 6 Republikaner (Wagn-Partei) 63 (darunter 22 neue), Linksrepublikaner 41 (10), Dissidentische Radikale 21 (7), Radikale und sozialistische Radikale 83 (52), sozialistische Republikaner 20 (11), Sozialisten 58 (33), Kommunisten 8 (7).

Wissen Sie schon, woraus Ihr Tagesgetränk, der Kaffee, besteht muß, um schmackhaft und bekömmlich, gesund und preiswürdig zu sein? Besuchen Sie unbedingt den am 15. Mai nachmittags 8.30 Uhr im großen Saale des Bürgergarten stattfindenden Vortrag des Herrn J. Ernst-Weipzig über „Altes und Neues über Kaffee und seine beste und sparsamste Auberrettung.“ Zu dem Vortrag selbst werden äußerst interessante Filme gezeigt, sobald sie ein vollkommen klares Bild erhalten von dem, was Sie von Ihrem täglichen Getränk, dem Kaffee, wissen müssen. Keine Hausfrau veräume mit Ihren Angehörigen diesen wichtigen Vortrag zu besuchen.

Vereinsbank Aue

e. G. m. b. H.

Aue-Löbnitz-Lugau-Zschorlau

Wir verzinzen Guthaben auf Rentenmark-Sparkonten bei täglicher Verfügung mit 10% p. a. und geben für Kündigungsgelder höhere Sätze unter Garantie der Wertbeständigkeit auf Grund des amtlichen Dollarkurses.

Erladigung aller bankmäßigen Geschäfte.